

### 8. Senkung in 16 Jahren

# Müllgebühren sinken zum 1. Januar 2011

Der Kreistag hat es Ende Oktober in Raisting beschlossen: Die Müllgebühren im Landkreis werden zum 1. Januar 2011 wieder gesenkt. Es ist mittlerweile die achte Gebührensenkung seit 1994, und die Abfallgebühren haben sich in diesem Zeitraum um mehr als die Hälfte reduziert. Vor 16 Jahren zahlte eine Familie mit einer 40-Liter-Restmülltonne und einer 80-Liter-Biotonne noch umgerechnet fast 275 Euro jährlich; ab Januar werden es 118,80 Euro sein. Zum Vergleich: Der bayerische Durchschnitt, der zuletzt 2008 vom Umweltministerium ermittelt wurde, liegt bei Abfallkonzepten mit drei Holsystemen bei 166 Euro.

#### Bis zu 11 Prozent günstiger

Die neuen und alten Gebührenbeträge finden Sie in der Tabelle auf der folgenden Seite, aufgeschlüsselt nach Grundgebühren und Mülltonnengebühren. Die Grundgebühren und die Gebühren für die Restmülltonnen reduzieren sich um etwas über 11 Prozent. Die Gebühren für die Biotonnen ▶



Die Müllabfuhr im Landkreis Weilheim-Schongau: Täglich im Einsatz, immer zuverlässig und so günstig wie nie zuvor.

## Aus dem Inhalt

Restmüllsäcke werden teurer	4
Neue Kontrollmarken für Rest- und Biomülltonnen	5
Der Nachtbus fährt wieder	6
Mitfahrgelegenheiten nutzen!	7
Neues Abfuhrunternehmen: Nach ersten Turbulenzen gut eingefahren	10
Neue Umsetzer für die MBA	11
Ein Besuch in der Pappfabrik Trauchgau	12
Fakten zum Altglas-Recycling	13

## Neue Regelungen bei der Grüngutentsorgung

Die Grüngutentsorgung wird ab 2011 neu geregelt: Es darf mehr Gartenabfall zu den Sammelstellen und Recyclinghöfen gebracht werden. Dafür entfällt die Straßensammlung der Gartenabfälle. Genaueres lesen Sie auf Seite 16.



## Soll man Igel im Winter helfen?

Selbst im Dezember tauchen hin und wieder Igel auf, die sich noch nicht in ihr Winternest zurückgezogen haben.

Vielen Menschen stellt sich dann die Gewissensfrage: Soll man den Igel über die kalte Zeit hinweg aufnehmen oder lieber doch in Ruhe lassen? Verena Wendt von der Igelstation Weilheim gibt auf den Seiten 7/8 fachmännische Tipps, wie man Igel am besten hilft.



Wenn man einen der stacheligen Gesellen findet:

# Soll man Igel über den Winter helfen?



Ein Igel auf Nahrungssuche im Herbstlaub.

Foto ©Erika Hartmann/pixelio

■ Wenn im November und Dezember der Winter ins Land fällt, haben sich die meisten Igel bereits in ihre Winterquartiere zurückgezogen. Hin und wieder findet sich aber auch dann noch ein Nachzügler. Und schon stellt sich die Gewissensfrage: Soll man das Tier aufnehmen und über den Winter bringen oder lieber nicht? Verena Wendt von der Igelstation Weilheim erklärt, wie man in diesem Fall am besten vorgeht:

## Winterruhe

Bei lang andauernden Bodentemperaturen um 0 Grad, in der Regel im Oktober/November, suchen Igel ihre Winterquartiere zur Winterruhe auf. In der folgenden Ruhezeit nehmen sie keine Nahrung zu sich.

Die Winterester werden sehr kompakt in Erdmulden gebaut. Das kugelförmige Innere wird mit einer Schicht aus Laub so ausgekleidet,

dass kein Wasser eindringen kann. Die Tiere sind auf diese Weise ausreichend gegen Feuchtigkeit und Kälte geschützt.

Im Frühjahr werden die Igel nur zögernd munter und können sich im April und Mai bei Schlechtwetterperioden für längere Zeit auch wieder in ihre Nester zurückziehen.

## Igel brauchen fachmännische Hilfe

In welchen Fällen sollten Igel nun aber in menschliche Obhut genommen werden? Generell hilfsbedürftig sind tagaktiv aufgefundene Igel. Sie sind in der Regel krank und müssen umgehend einer Igelstation vorgestellt werden, denn nur Fachleute können entscheiden, inwieweit der Igel tiermedizinisch versorgt werden muss.

Aber auch Igel, die bei Frost und Schnee noch mit einem Gewicht unter 500 Gramm auf Fut-

tersuche sind, sollten zu einer Igelstation gebracht werden. Das Gleiche gilt für verletzte Igel oder verwaiste Igelsäuglinge.

Auf alle Fälle muss den aufgenommenen Igel die richtige, artgerechte Pflege zuteil werden. Diese ist schwierig, zeitaufwändig, kostenintensiv und erfordert viel Erfahrung. Deshalb ist es in der Regel besser, mit dem Igel eine Igelstation aufzusuchen, als das Tier auf gut Glück, aber ohne die entsprechenden Kenntnisse zu Hause einzuquartieren.

## „Untergewichtige“ Igel

In der Praxis werden Igel am häufigsten aufgenommen, weil sie zu wenig Gewicht aufweisen, um im Winter überleben zu können. Dabei ist zu beachten:

■ Nach bisherigen Erkenntnissen haben gesunde Igel mit einem Gewicht von über 600 Gramm ausreichend Energiereserven zur

## Grundsätzliches zur Lebensweise des Igels

■ Die zoologische Systematik ordnet den Igel der Tiergruppe der Insektenfresser zu. Innerhalb dieser Tiergruppe bilden die Igel eine eigene Familie, die Erinaceidae, deren unmittelbare Vorfahren bereits vor 15–20 Millionen Jahren lebten.

Als Lebensraum bevorzugt der Igel Rasen- und Wiesenflächen mit lockerem Baum- und Buschbestand. Ackerflächen meidet er weitgehend. Hecken, Gebüschgruppen, Waldränder, Holzstapel und Scheunen werden als Schlafplätze und zum Nestbau aufgesucht.

Der Igel hat sich zunehmend im besiedelten Bereich ausgebreitet und kommt dort oft in größerer Dichte (max. 3 Tiere/ha) als in der freien Landschaft vor. Igelfamilien und auch Einzeltiere sind relativ standorttreu. Die Lebensraumgröße beträgt je nach dessen Qualität einige 1.000 m<sup>2</sup> bis über 40 Hektar.

Der Igel ist ein dämmerungs- und nachtaktives Tier und ernährt sich hauptsächlich von Bodeninsekten, Regenwürmern und Schnecken. Da sich diese Beutetiere vor allem unter herabgefallenem Laub aufhalten, finden Igel in allzu aufgeräumten Gärten nur noch wenig Nahrung,

## Fortpflanzung

Die Hauptfortpflanzungszeit des Igels sind die Monate Juni bis August. Nach ca. 30 Tagen Tragzeit werden durchschnittlich vier bis fünf Junge geworfen. Manchmal erfolgt noch ein zweiter Wurf im Herbst. Die neugeborenen Igel sind blind und wiegen 15–20 Gramm.



Ein Igeljunges.

Die ersten Stacheln erscheinen kurz nach der Geburt und sind weiß. Sie werden nach kurzer Zeit von längeren braunen Stacheln überwachsen.

Die jungen Igel werden etwa 40 Tage gesäugt. Kurz danach sind sie bereits selbstständig und auch bei der Nahrungssuche auf sich selbst angewiesen. Der relativ hohen Nachwuchsrates steht eine ebenfalls hohe natürliche Sterblichkeitsrate gegenüber. Es wird davon ausgegangen, dass 70–80 Prozent der Jungigel nicht überleben. Die Sterblichkeitsrate erwachsener Tiere wird auf 20–40 Prozent pro Jahr geschätzt.

## Igel sind naturschutzrechtlich besonders geschützt

Nach den artenschutzrechtlichen Bestimmungen sind Igel, wie fast alle heimischen Säugetiere, besonders geschützte Tierarten (siehe § 44 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), § 1 Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) in Verbindung mit Anlage 1). Ebenso sind die Fortpflanzungs- und Ruhestätten dieser Arten geschützt und dürfen nicht aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden.

Besonders geschützten Tierarten darf unter anderem weder nachgestellt noch dürfen sie gefangen, verletzt oder getötet werden (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG); **auch ist es grundsätzlich verboten, sie in Besitz oder Gewahrsam zu nehmen oder zu haben** (§ 44 Abs. 2 Nr. 1 BNatSchG).

Ein Verstoß gegen diese Vorschriften stellt eine Ordnungswidrigkeit dar und kann mit Geldbußen bis zu 50.000 € geahndet werden (§ 69 Abs. 1 Nr. 1 und Abs. 3 Nr. 20 BNatSchG).

**Nach § 45 Abs. 5 BNatSchG ist es jedoch zulässig, verletzte und kranke Tiere aufzunehmen, um sie gesund zu pflegen. Diese Tiere sind jedoch unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbstständig erhalten können.**



Die artgerechte Igel-Pflege erfordert viel Erfahrung.

Überwinterung, so dass sie nicht in menschliche Obhut genommen werden müssen.

- Igel sollten nicht vor November aufgenommen werden, da je nach Witterung die Möglichkeit besteht, dass sie auch noch im Spätherbst an Gewicht zunehmen und ausreichend Energiereserven für den Winter speichern können.
- Bei sehr schlechter Herbstwitterung ist es ratsam, Igel im Garten mit Katzenfutter zu füttern, um ihnen zu helfen, ihr Überwinterungsgewicht zu erreichen. In den ausgeräumten Vorstadtgärten unserer Gemeinden finden die Igel oft nicht mehr genug Nahrung.

### Wie kann man Igel wirklich helfen?

Dem Igelbestand nützt es vor allem, wenn ausreichend große und artgemäß ausgestattete Lebensräume in der freien Landschaft, in Parks, Grün- und Gartenanlagen erhalten und neu geschaffen werden. Eine igelfreundliche Kultur-

landschaft enthält vor allem zahlreiche Biotopstrukturen wie Hecken, Gehölze oder Grasstreifen.

Aber auch in den Hausgärten kann jeder einzelne den Igel helfen, indem er die folgende Punkte beachtet:

- Mehr „Mut zur Wildnis“ im Garten! Verwenden Sie einheimische Pflanzen. Lassen Sie, wenn möglich, statt einem Einheitsrasen eine Blumenwiese wachsen, die nur selten gemäht wird und von der vielleicht sogar Teile als Altgrasstreifen über den Winter bleiben können.
- Beseitigen Sie nicht das ganze Herbstlaub! Die Igel benötigen es für ihre Winterquartiere.
- Verzichten Sie im Garten auf Pestizide! Wenn Schneckenbekämpfung unbedingt notwendig ist, soll diese nicht mit Gift (z.B. Schneckenkorn) erfolgen, sondern mit umweltverträglicheren Methoden wie Bierfalle, Schneckenzaun oder Schneckenabwehrkante. Denken Sie daran, dass Schnecken für die Igel eine wichtige Nahrungsquelle sind.
- Gartenteiche sollten mit einem Flachufer angelegt werden. Ein ins Wasser gefallener Igel muss ebenso wie andere Kleintiere auch wieder herausklettern können.
- Hunde sollten vor allem im Winter nicht in Laubhaufen oder unter Sträuchern und Hecken wühlen dürfen. Jedes Jahr verenden etliche Igel während des Winterschlafs, weil Hunde sie aus ihren Winterschlafnestern ausgraben. Dadurch wird die Isolierung des Nestes zerstört und der Igel schutzlos Kälte und Nässe ausgesetzt.
- Gartenzäune sollten so gebaut werden, dass Igel darunter durchschlüpfen können. An stark befahrenen Ortsstraßen kann im Ausnahmefall jedoch eine Absperrung des Gartenzauns größere Verluste verhindern.
- Tausende von Igel sterben jährlich auf unseren Straßen. Besonders im Herbst sind die Verluste sehr hoch. Untersuchungen haben gezeigt, dass rund 80 Prozent aller verunglückten Igel im Ortsrandbereich überfahren werden. Fahren Sie in dieser Jahreszeit besonders vorsichtig!



Verena Wendt von der Igelstation Weilheim mit einem ihrer Schützlinge.

### Im Notfall

Sollten Sie einen Igel sehen, der tagsüber oder bei Schnee und Dauerfrost noch unterwegs ist, erkennbar verletzt ist oder noch nicht das erforderliche Winterschlafgewicht von 600 Gramm (Jungtiere) oder 1.000 Gramm (Altigel) aufweist, empfiehlt sich die Kontaktaufnahme mit der Igelstation.

Wenn ein Igel aufgenommen wird, sollte er bei Zimmerwärme (18–20 °C) untergebracht werden. Bereits unterkühlte Igel (die Bauchseite des Tieres fühlt sich kühler als die menschliche Hand an), sollten zudem auf eine handwarme, mit einem Tuch umwickelte Wärmflasche gesetzt werden. Die Wärmflasche muss in einem mit mehreren Lagen Zeitungspapier ausgelegten Karton so platziert werden, dass der Igel diese nach eigenem Ermessen verlassen kann.

Als Futter kann Katzenfeuchtfutter oder ersatzweise ungewürztes Rührei angeboten werden. Auf alle Fälle aber sollte die Igelstation Weilheim verständigt werden:

Igelstation Weilheim  
Verena Wendt  
Dorfstraße 25, Weilheim-Unterhausen  
Tel.: 0881-62101  
Tel. mobil: 0162-92 35 006  
info@igelstation-weilheim.de  
www.igelstation-weilheim.de

Empfehlenswerte Internetseiten:  
www.igelkomitee-hamburg.de  
www.pro-igel.de

## Die beste Lösung: Das katzensichere Igelfutterhaus



Wer „seinem“ Igel nicht nur im Winter Gutes tun will, hilft am besten mit diesem katzensicheren Futterhaus.

Eine Zufütterung im Garten kann für die Igel im Frühjahr und ab September überlebenswichtig sein. Gerade wenn der Herbst wie heuer sehr kalt ausfällt, schaffen es die Igel nicht mehr, ihr Fettdepot für den Winter aufzubauen.

Igel, denen zugefüttert wird, werden auch standorttreu. So sinkt das Risiko, von Autos überfahren zu werden.

Eine Bauanleitung für das Futterhaus gibt es im Internet unter [www.igelstation-hamburg.de](http://www.igelstation-hamburg.de) oder direkt bei Verena Wendt.